Schlummer Geschichten für kleine Träumer

Uwe Wittbrock
Photographs

Liebe Kinder und Eltern,

willkommen in einer Welt voller Abenteuer und Entdeckungen! In diesem Heft findet ihr Geschichten aus dem Teutoburger Wald und Weserbergland, die von der Schönheit und Kraft der Natur erzählen. Ihr werdet lernen, wie wichtig es ist, unsere Umwelt zu schützen und wie wir alle dazu beitragen können, den Klimawandel zu bekämpfen.

Dieses Heft ist für euch gemacht, um euch die Welt auf eine neue und spannende Art näherzubringen. Die Geschichten und Fotos werden euch inspirieren, die Natur zu erkunden und zu schätzen. Ihr werdet sehen, dass jede Pflanze und jedes Tier eine wichtige Rolle in unserem Ökosystem spielt und dass wir alle Verantwortung dafür tragen, es zu erhalten.

Also macht es euch gemütlich und begleitet mich auf eine Reise durch den Teutoburger Wald und Weserbergland. Entdeckt die Wunder der Natur und lernt, wie ihr sie schützen und bewahren könnt.

Viel Spaß beim Lesen!

Die Rettung der Königin des Waldes

Es war einmal eine Eiche, die im Teutoburger Wald nahe des Hermans-denkmal bei Detmold lebte. Die Eiche war schon sehr alt und hatte viele Jahre lang viele Tiere und Pflanzen beherbergt. Auch vielen Kindern, die im Wald spielten, tobend und lachend auf ihn herum kletterten gab sie Schutz und Geborgenheit

Eines Tages jedoch bemerkten die Kinder, dass die Eiche krank aussah. Ihre Blätter waren braun und welk und sie schien nicht mehr so stark zu sein wie früher. Die Kinder beschlossen, herauszufinden, was mit der Eiche nicht stimmte.

Sie sprachen mit dem Förster und der erklärte ihnen, dass der Klimawandel den Wald und seine Bewohner negativ beeinflusse. Der Wald war trockener als früher und es gab weniger Regen. Die Eiche brauchte viel Wasser, um gesund zu bleiben, aber wegen der Sommerdürre gab, es zu wenig Regen.

Die Kinder beschlossen, etwas zu tun, um der Eiche zu helfen. Sie fingen an, Wasser in Eimern aus einem nahegelegenen Bach zu holen und gossen es um die Eiche herum. Sie richteten auch einen kleinen Teich ein, mit Amphibien wie Frösche und Kröten um so die Feuchtigkeit im Boden zu erhöhen und ihr zu helfen, wieder gesund zu werden.

Mit der Zeit begann die Eiche wieder auf zu blühen und ihre Blätter waren grün und gesund. Die Kinder waren glücklich, dass sie geholfen hatten und besuchten die Eiche oft, um Sie zu behüten und ihr Wasser zu geben.

Die Eiche war dankbar für die Hilfe der Kinder und freute sich darauf, noch viele weitere Jahre für die Natur und die Kinder da zu sein.

Die Kinder lernten, dass es wichtig ist, auf die Natur zu achten und aktiv etwas dafür zu tun, um sie zu schützen.

Das **Hermannsdenkmal** ist ein Monument, das auf einer bewaldeten Anhöhe namens Grotenburg bei Detmold steht. Es befindet sich innerhalb des „Großer Hünenring“ einer Ringwallanlage und ist weithin sichtbar. Das Denkmal wurde im 19. Jahrhundert von Ernst von Bandel erbaut, um an die Varusschlacht im Teutoburger Wald zu erinnern. Obwohl die Region Kalkriese in Niedersachsen heute als wahrscheinlicher Ort der Schlacht gilt, bleibt das Hermannsdenkmal ein bedeutendes historisches Symbol. Es wurde 1875 eingeweiht, bevor Bandel im folgenden Jahr verstarb. Die Bandel-Hütte, in der er während der Bauarbeiten lebte, wurde 2021, durch ein Feuer, zerstört.

Der Teufel an den Externsteinen

Es war einmal ein mächtiger Teufel namens Asmodäus, der in den Tiefen der Hölle hauste und boshaft und grausam war. Er langweilte sich und beschloss, einen Ausflug in die Welt der Menschen zu unternehmen. Er wählte die Externsteine im Teutoburger Wald bei Detmold als sein Ziel.

Als Asmodäus die imposanten Sandsteinformationen erreichte, war er beeindruckt von ihrer Schönheit und Macht. Er beschloss, dort sein Unwesen zu treiben und die Menschen zu quälen. Jede Nacht, wenn die Sonne unterging, verwandelte er sich in eine große, schreckliche Kreatur und begann, die Umgebung zu terrorisieren.

Die Menschen in der Gegend lebten in Angst und Schrecken vor dem Teufel. Sie flehten die Götter um Hilfe an, aber niemand schien in der Lage zu sein, Asmodäus aufzuhalten. Schließlich beschlossen sie, einen Helden zu suchen, der mutig genug war, den Teufel zu besiegen.

Ein junger Krieger namens Arminius erklärte sich bereit, die Aufgabe zu übernehmen. Er bereitete sich gründlich vor und brach bei Sonnenuntergang auf, um Asmodäus zu suchen. Als er die Externsteine erreichte, traf er auf den Teufel in seiner wahren Gestalt.

Ein erbitterter Kampf begann, bei dem Arminius all seine Kraft und Geschicklichkeit in sein magisches Schwert legte, um Asmodäus zu besiegen. Schließlich gelang es ihm, den Teufel zu besiegen und in die Hölle zurückzuschicken, wo er für immer gefangen bleiben sollte.

Die Menschen im Teutoburger Wald waren erleichtert und dankbar. Sie errichteten ein Denkmal von Arminius, um seinen Mut und seine Tapferkeit zu ehren.

Von diesem Tag an waren die Externsteine wieder sicher und die Menschen konnten in Frieden leben.

Die Externsteine bei Detmold

Die Externsteine werden auf ein Alter von etwa 350 Millionen Jahren während der Karbonzeit datiert. Die Sandstein Schichten wurden durch tektonische Kräfte hochgedrückt und bildeten die heute sichtbaren Säulen. Die einzigartige Form der Felsen ist das Ergebnis von Erosion, bei der Wind und Wasser die weicheren Schichten des Sandsteins wegge-fressen haben und die härteren Schichten stehen gelassen haben. Auf einen der Felssäulen liegt ein loser Stein, der das Aussehen hat, als ob er jeden Moment abstürzen könnte. Der "Wackelsteinfelsen"

Fligi der Fliegenpilz

Es war einmal ein kleiner Fliegenpilz namens Fligi. Fligi lebte am wunderschönen Donopperteich in Hiddessen mit naturnahem Wald voller uralter Bäume, Tiere und Pflanzen. Eines Tages jedoch bemerkte Fligi, dass der Wald nicht mehr so farbenfroh und gesund war, wie er ihn kannte. Bäume waren krank und Tiere hatten keine Nahrung mehr. Fligi beschloss, etwas zu tun. Er fragte seine Freunde, die Rehe, den Hirsch, den Dachs und die weise Eule, um Rat. Sie erzählten ihm von dem Klimawandel und dem schlechten Umgang der Menschen mit ihrer Umwelt. Fligi war schockiert und beschloss, auf Reisen zu gehen, um mehr Infos darüber zu erfahren, besuchte andere Wälder, wo er sah, wie Pflanzen und Tiere unter der Sommerhitze litten. Er besuchte die Stadt, wo er sah und roch, wie der Smog die Luft verpestete. Schließlich besuchte er einen Ort, an dem die Menschen sorgsam mit der Umwelt umgingen und sah, wie schön und gesund die Natur dort war.

Fligi kehrte in seinen Wald zurück und teilte seine Erfahrungen mit allen. Er erklärte, dass jeder, auch sie als kleine Waldbewohner, etwas tun können, um den Klimawandel aufzuhalten und die Umwelt zu schützen.

Zusammen begannen sie, Bäume zu pflanzen, Müll zu sammeln und Energie zu sparen. Der Wald wurde zum Naturschutzgebiet erklärt alles wurde wieder grün und gesund, und Fligi und seine Freunde lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

Und so endet die Geschichte mit der Botschaft, dass jeder einen Beitrag leisten kann, um unsere Umwelt zu schützen und zu erhalten, und dass es nie zu spät ist anzufangen.

Pilze sind ein einzigartiger Organismus in der biologischen Klassifikation, der sich weder Pflanzen noch Tieren zuordnen lässt. Es gibt weltweit über eine Million verschiedene Pilzarten, von denen die meisten im Untergrund leben. Ihre Pilzfäden durchziehen den Waldboden und sind kilometerweit zu finden. Nur die sichtbaren Fruchtkörper der "höheren Pilze" können mit bloßem Auge erkannt werden. Pilze spielen eine wichtige Rolle im Ökosystem des Waldes, indem sie abgestorbene Pflanzen und tote Tiere zersetzen und als Nährstoffe in den Naturkreislauf zurückführen. Um den Pilzbestand zu erhalten, sollte man sich beim Sammeln von Speisepilzen auf kleine Mengen beschränken.

Eine mutige Diestel besiegt Rattenfänger

Es war ein sonniger Tag im Weserbergland, als die stachlige Distel, die man nur als „Stachli" kannte, auf ihrem täglichen Streifzug durch den Wald unterwegs war. Plötzlich hörte sie etwas, einen Fuchs, der in einer Mergelkuhle, in einer Tierfalle gefangen saß. Ohne zu zögern, rannte Stachli hinunter, um dem Fuchs zu helfen.

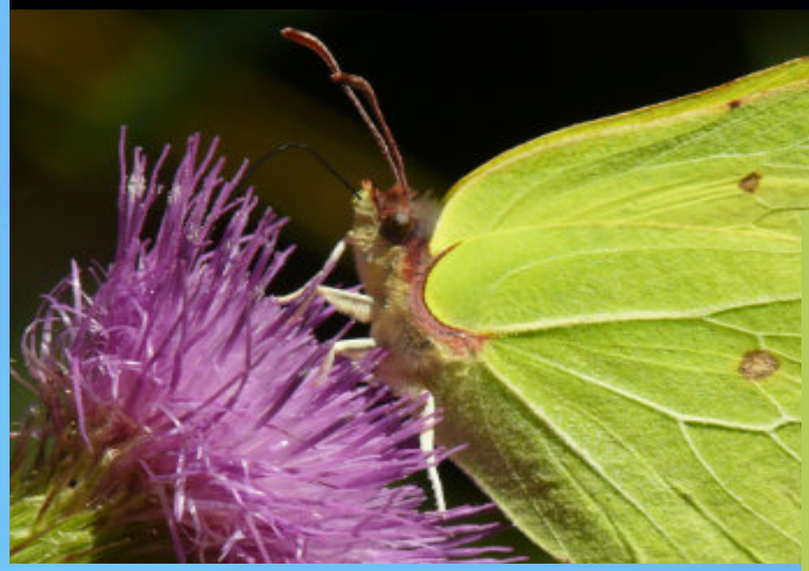
„Danke, dass du mich gerettet hast", sagte der Fuchs „Max" dankbar, als Stachli ihn befreit hatte. „Ich bin auf der Flucht vor dem berüchtigten Rattenfänger der Tierkinder mit seiner Flötenmusik entführt.

Stachli war entsetzt. Sie hatte von dem Rattenfänger gehört, aber ist ihn nie zuvor begegnet. „Wir müssen ihn aufhalten!", rief sie. Max nickte zustimmend und gemeinsam beschlossen sie, dem Rattenfänger auf die Schliche zu kommen.

Sie schlichen sich durch den Wald, auf der Hut vor dem Rattenfänger, und endlich entdeckten sie ihn in einer Höhle tief im Wald. Er saß vor einem Feuer und spielte auf seiner Flöte, während die Tierkinder aus dem ganzen Land gefangen in einen Käfig saßen.

Stachli und Max beschlossen, den Rattenfänger zu überraschen, und griffen ihn an. Es war ein harter Kampf. Stachli setzte ihr Stacheln ein und Max seine Cleverness aber schließlich gelang es ihnen, den Rattenfänger zu besiegen und die gefangenen Tierkinder zu befreien.

Als der Tag zu Ende ging, kehrten Stachli und Max in ihre Heimat zurück, stolz darauf, das Böse besiegt und die Unschuldigen gerettet zu haben. Sie beschlossen, Freunde zu bleiben und gemeinsam weitere Abenteuer zu erleben.



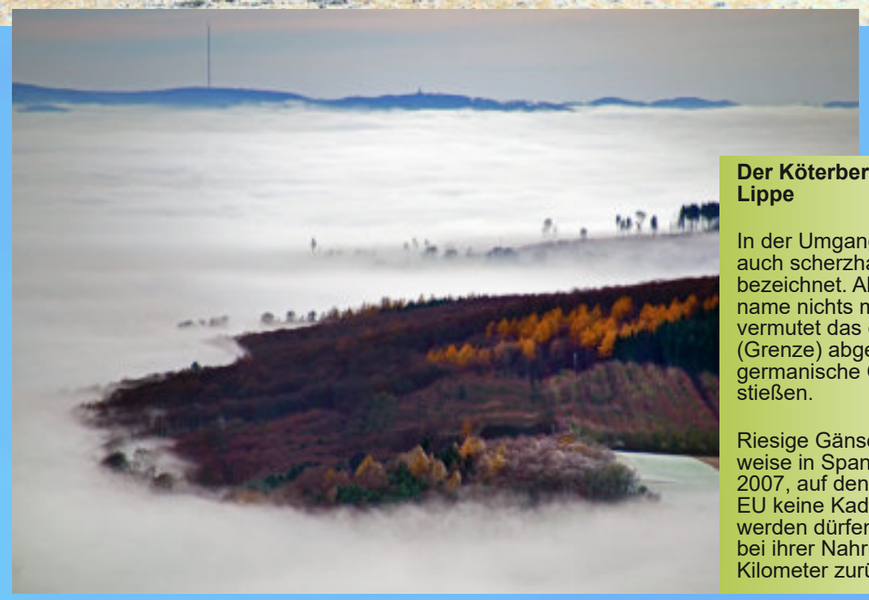
Die **Distel** ist eine bemerkenswerte Pflanze, die trotz ihres schlechten Rufs als Unkraut von vielen bewundert wird. Sie ist bekannt für ihre auffälligen Blüten und ungewöhnlichen Wuchsformen, und in der Blumensprache steht sie für Trotz und Tapferkeit. In der Religion symbolisiert sie die Kreuzigung Christi, und als Wappenblume wird sie als Symbol für Stärke und Unabhängigkeit verwendet. Die Distel ist auch ein wichtiger Nahrungslieferant für Insekten, Vögel und andere Tiere, und trägt so zur Erhaltung der Biodiversität bei.

Monte Wau-Wau

Es war einmal ein keiner Schäferhund namens Wau-Wau, der in ein Dorf, im Lipperland lebte. Seine Aufgabe war es, die Schafe und Ziegen der Dorfbewohner auf dem Köterberg zu beschützen. Doch eines Tages erwartete ihn eine große Prüfung, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte. Riesige Gänsegeier aus Spanien, die hungrig auf der Suche nach Nahrung waren, wollten seine Schafe und Ziegen fressen.

Die Dorfbewohner waren besorgt und ratlos, doch Wau-Wau wusste, dass er handeln musste. Zusammen mit seinen Freunden, den Schäferhunden Cleo und Muni, schmiedete er einen Plan, um die Gefahr abzuwenden. Sie bauten große Vogelscheuchen und legten Fallen aus, doch die Gänsegeier ließen sich nicht abschrecken. Wau-Wau erkannte, dass er allein handeln musste, und kletterte mutig den Köterberg hinauf.

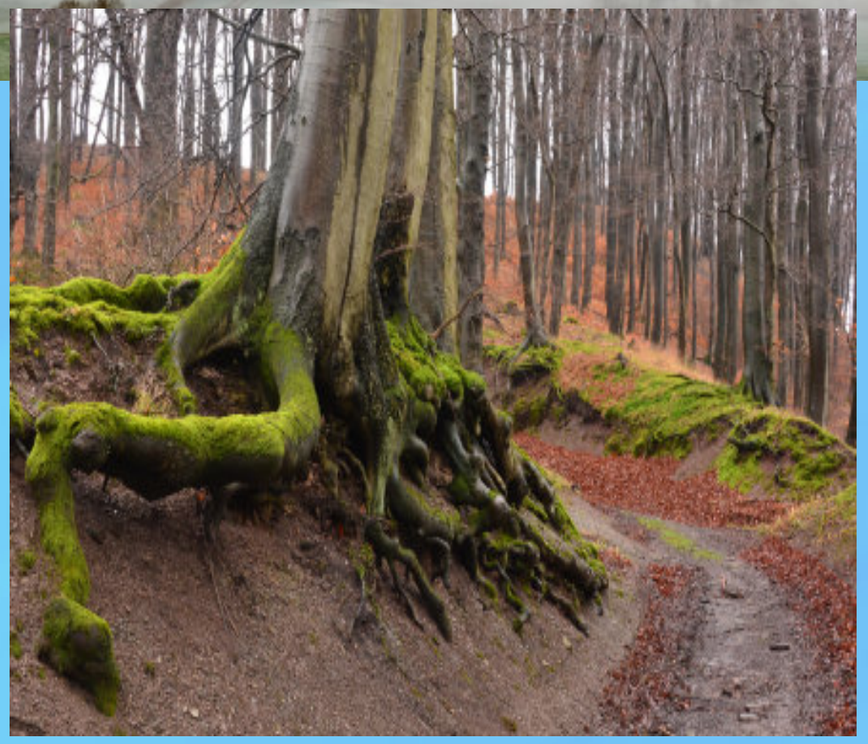
Oben angekommen, rief er laut nach den Gänsegeiern und als sie sich näherten, zündete er eine Schachtel voller Feuerwerkskörper, die er zuvor an Sylvester gesammelt hatte und fing laut an zu bellen. Die Gänsegeier waren von dem Lärm und dem Feuerwerk total erschrocken und verängstigt und flogen eiligst davon. Wau-Wau hatte es geschafft, die Gefahr abzuwenden und seine Schafe und Ziegen zu retten. Die Dorfbewohner waren dankbar und stolz auf Wau-Wau und seine mutige Tat. Der Köterberg wurde fortan auch "Monte Wau-Wau" genannt, zu Ehren des tapferen kleinen Hundes, der das Dorf und die Schafe und Ziegen vor den gefährlichen Gänsegeiern gerettet hatte. Wau-Wau lebte glücklich bis ans Ende seiner Tage und wurde als Held in der Geschichte des Dorfes verewigt.



Der Köterberg, höchster Berg in Lippe

In der Umgangssprache wird der Berg auch scherzhaft als “Monte Wau-Wau” bezeichnet. Allerdings hat der Bergname nichts mit Hunden zu tun. Man vermutet das der Name von Küte (Grenze) abgeleitet ist, weil hier drei germanische Gaue zusammenstießen.

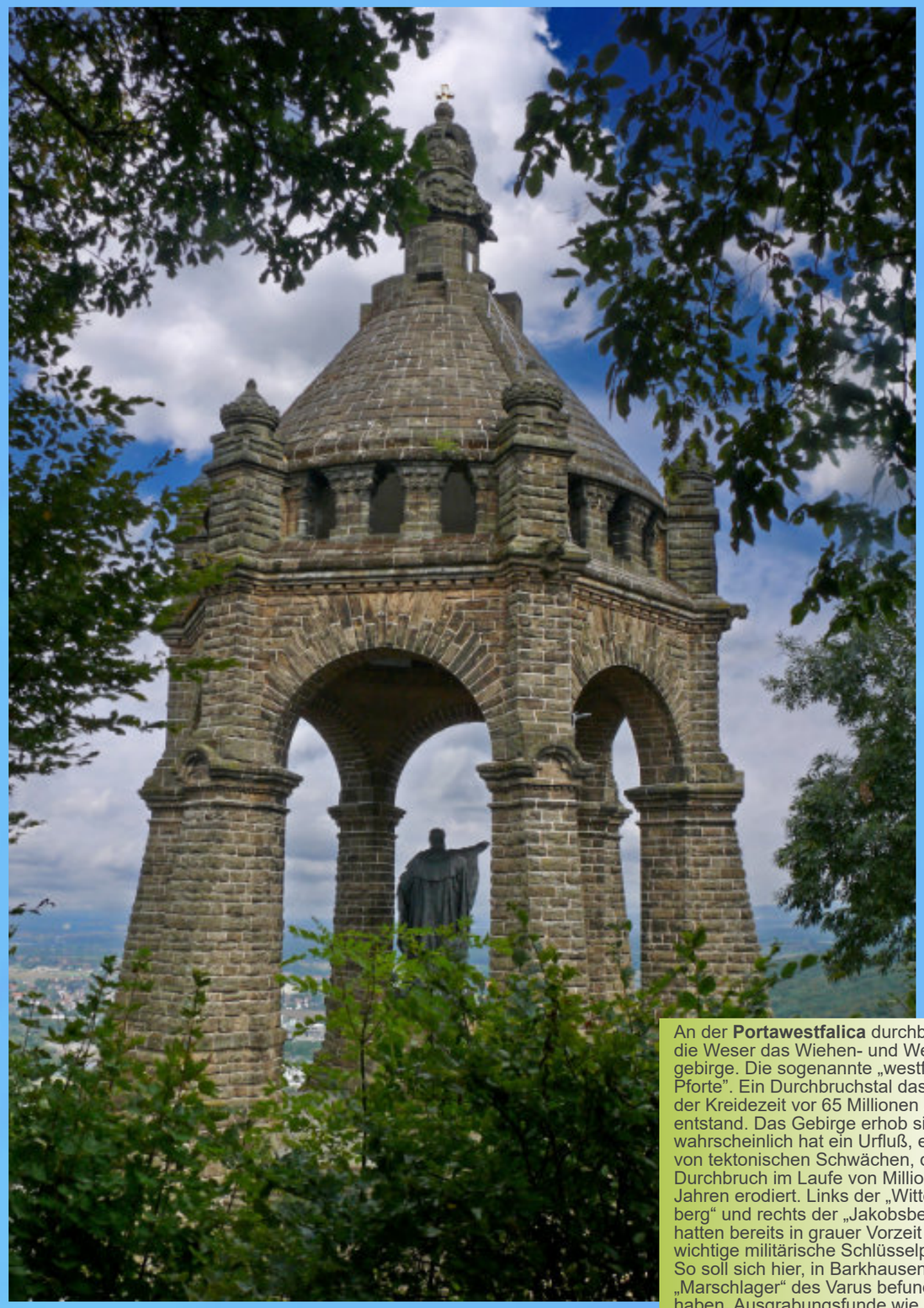
Riesige Gänsegeier, die normalerweise in Spanien leben, siedelten 2007, auf den Köterberg. Weil in der EU keine Kadaver liegen gelassen werden dürfen, legen die Aasfresser bei ihrer Nahrungssuche bis zu 1000 Kilometer zurück.



Die Porta Westfalica

Einmal gab es in einem Tal namens Wesertal bei Vlotho viele nette und arbeitsame Menschen. Der Teufel jedoch wollte ihre Dienste und als sie sich weigerten, wurde er wütend. Als Strafe verschloss er eine Schlucht unweit von Bergkirchen und das Flußwasser der Weser stieg unaufhaltsam an. Die Menschen mussten auf die Berge fliehen und ihr Leid wurde unerträglich groß. Doch eines Tages, als alle schon verzweifelt waren, kam ein Gewittersturm und ein gewaltiger Blitz spaltete den Berg und bildete eine neue Schlucht. Das Wasser der Weser floss ab und die Täler wurden allmählich wieder bewohnbar. Der Teufel aber wurde wütend und griff nach einem Berg, um die Schlucht wieder zu versperren. Aber die Last wurde ihm zu schwer und er fiel mit dem Berg zu Boden und begrub ihn. Dieser Berg heißt heute der Bonstapel und es heißt, dass der Teufel immer noch dort gefangen ist und von Zeit zu Zeit rumort. Aber keine Angst, denn er kann uns nichts mehr tun. Die Menschen im Wesertal lebten glücklich und in Frieden.

Die Bergschlucht, ist aber die "Porta Westfalica", durch die die Weser in Richtung Nordsee fließt.



An der **Portawestfalica** durchbricht die Weser das Wiehen- und Weser-gebirge. Die sogenannte „westfälische Pforte". Ein Durchbruchstal das Ende der Kreidezeit vor 65 Millionen Jahren, entstand. Das Gebirge erhob sich und wahrscheinlich hat ein Urfluß, entlang von tektonischen Schwächen, den Durchbruch im Laufe von Millionen Jahren erodiert. Links der „Wittekinds-berg" und rechts der „Jakobsberg", hatten bereits in grauer Vorzeit eine wichtige militärische Schlüsselposition. So soll sich hier, in Barkhausen, das „Marschlager" des Varus befunden haben. Ausgrabungsfunde wie, Aus-rüstungsgegenstände römischer Truppen und 60 Münzen lassen ver-muten das der römische Feldherr von hier aus in die Varusschlacht zog.

Grüner Altar und die Schlacht im Süntel

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Mia, das davon träumte, eine große Entdeckerin zu werden. Eines Tages hörte sie von einem geheimnisvollen Berg im Süntel, bei Hessisch Oldendorf, dem Hohenstein. Mia beschloss, dass sie den Berg erklimmen würde, um die alten Legenden und Sagen zu erforschen, die sich um ihn rankten. Sie packte ihre Tasche und machte sich auf den Weg. Als sie den Hirschsprung erreichte, war sie erstaunt über die 40 Meter hohen Felsenkippen. Mia stellte sich vor, wie sie selbst dort hinaufkletterte. Mit ihrer Taschenlampe erforschte sie eine tiefe Felsspalte. Etwas unheimlich, aber es bestand keine Gefahr.

Als sie weiterwanderte, kam sie zum Grünen Altar, auch Teufelskanzel genannt. Sie war fasziniert vom Altar und wollte unbedingt wissen, was es damit auf sich hatte. Plötzlich tauchte ein kleines, grünes Wesen vor ihr auf. Es sagte: "Ich bin der Wächter des Grünen Altars und erzähle dir die Geschichte." Das Wesen begann zu erzählen, dass der Grüne Altar einst eine heilige Stätte der Germanen war, die nur von Priestern betreten werden durfte. Die Priester zelebrierten hier kultische Handlungen, um das Glück und den Segen für das Volk zu erbitten.

Schließlich erreichte Mia das Dachtelfeld, wo sie von der großen Schlacht zwischen den aufständischen Sachsenheer von „Widukind" und dem fränkischen Heer um „Karl des Großen" erfuhr. Widukind besiegte den König, aber die Bäche sollen rot von dem Blut der getöteten Soldaten gewesen sein. Noch heute nennt man das Tal unterhalb von Langenfeld Totental und das kleine Flüsschen Blutbach.

Von diesem Tag an erzählte sie allen, die es hören wollten, die Geschichte des Grünen Altars und der großen Schlacht im Süntel.

Karl der Große war ein mittelalterlicher Herrscher, der als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches bekannt ist. Er regierte von 768 bis 814 und war für seine politischen, militärischen und kulturellen Reformen bekannt. Seine Regierungszeit war eine Zeit großer Veränderungen und Fortschritte im Mittelalter.

Widukind sächsischer Herzog und Widerstandkämpfer im frühen Mittelalter, der sich 777 und 785 gegen die Christianisierung durch den fränkischen Königs und späteren Kaiser Karl den Großen widersetzte. Trotz Schlachtenerfolge im Süntel war sein Widerstand erfolglos, und er wurde schließlich getauft.

Die mutige Mülljägerin

Es war einmal ein kleines Kind, das oft mit ihren Eltern in den Wäldern spazieren ging. Bei einem ihrer Ausflüge beobachtete sie einen Mann, der seinen Müll einfach im Wald entsorgte. Das Kind war schockiert und verwirrt, warum jemand so etwas tun würde.

Als der Mann sich wegschleichen wollte, trat das Kind vor und sagte: "Warum tust du das? Du beschädigst die Umwelt und raubst Tieren und Pflanzen ihren Lebensraum." Der Mann war beschämt und erkannte, dass er etwas falsch gemacht hatte. Er nahm seinen Müll wieder auf und entschuldigte sich bei dem Kind. Das Kind sagte ihm, dass jeder seine Verantwortung für die Umwelt übernehmen muss, um sicherzustellen, dass unser Planet sauber und lebenswert bleibt.

Von diesem Moment an änderte der Mann seine Gewohnheiten und ging stets mit einem Müllbeutel bewaffnet auf Spaziergängen und sammelte herumliegenden Müll ein. Er inspirierte auch andere, es ihm gleichzutun und ihre Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen. So wurde aus dem Wald wieder ein sauberer und lebenswerter Ort für alle Bewohner.

Das kleine Kind war stolz auf ihre Tat und wusste, dass jeder von uns einen kleinen Beitrag zum Umweltschutz leisten kann.

Wir können **Umweltsünder** bekehren, indem wir ihnen bewusst machen, dass jeder Müll, der weggeworfen wird, der Umwelt schadet und den Tieren und Pflanzen den Lebensraum nimmt. Es ist wichtig, dass wir alle Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen und jeden Müll ordentlich entsorgen, anstatt ihn in die Natur zu werfen. Es ist eine Frage des Respekts und der Verantwortung gegenüber der Natur und zukünftigen Generationen. Ordnungsstrafen können helfen, aber die Einsicht der Menschen muss vorrangig sein. Jeder von uns kann einen Beitrag leisten, indem er bewusst müllfrei lebt und andere inspiriert, dasselbe zu tun.

Magie des Wassers

Einst war ein kleines Mädchen namens Emma, das in einem Dorf, nahe des Silberbachtal, im Teutoburgerwald lebte. Eines Tages entdeckte sie einen kleinen Bach, der durch das Tal floss.

Das Wasser war so klar, dass man die kleinen Fische und andere Tiere sehen konnte, die darin schwammen. Sie sah Libellen, die über das Wasser tanzten, und Frösche, die mit ihrem Quaken das rauschende Wasser noch magischer klingen ließen.

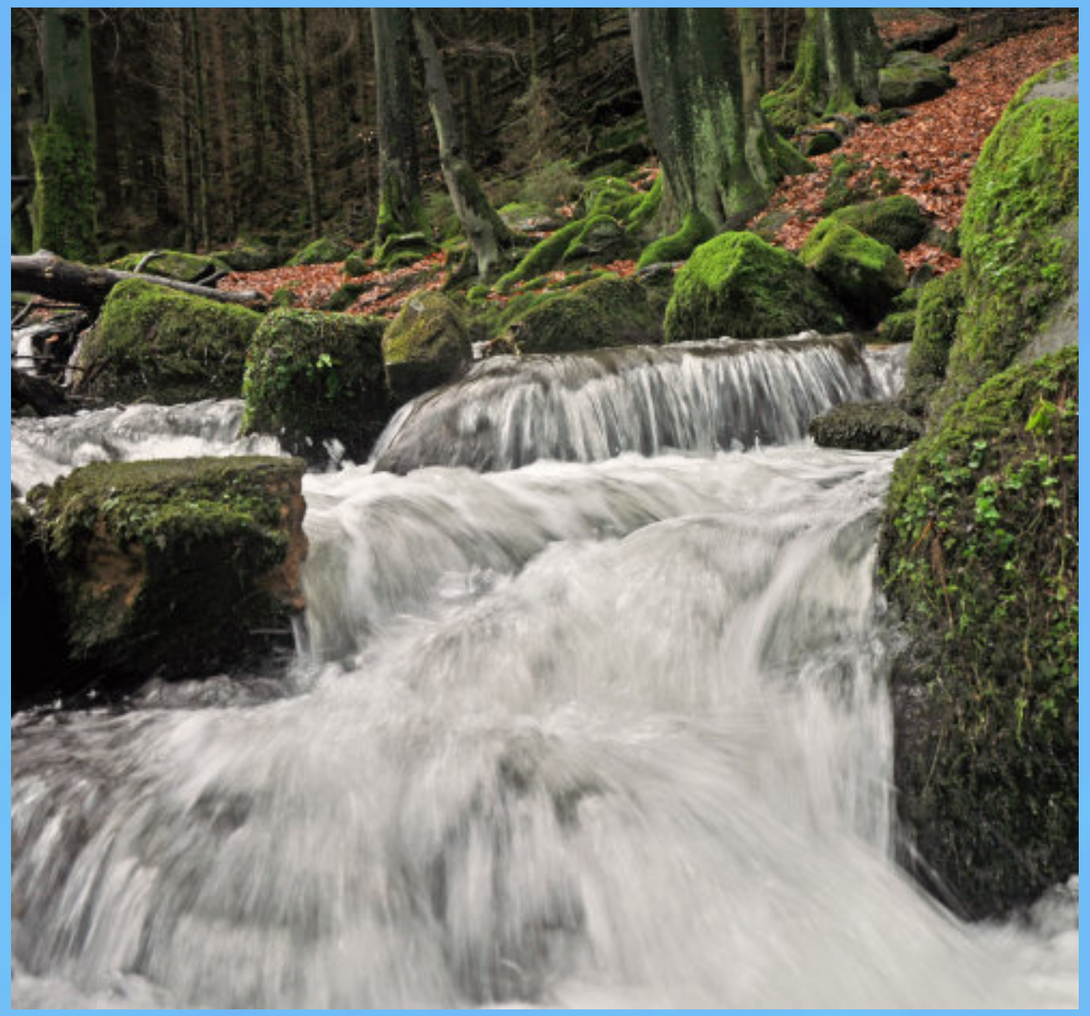
Seit langer Zeit setzen die Bauern chemische Produkte auf ihren Feldern ein, um bessere Ernten zu bekommen. Leider lief eines Tages chemisch verschmutztes Regenwasser von den Feldern direkt in den Bach und verunreinigte es. Viele Tiere und Pflanzen im Bach und im Tal wurden krank.

Emma beschloss, etwas zu tun. Sie ging zu den Bauern und fragte sie, warum sie das Wasser verunreinigten. Die Bauern sagten ihr, dass sie chemische Produkte einsetzen müssen, um genug Essen für die Menschen zu produzieren.

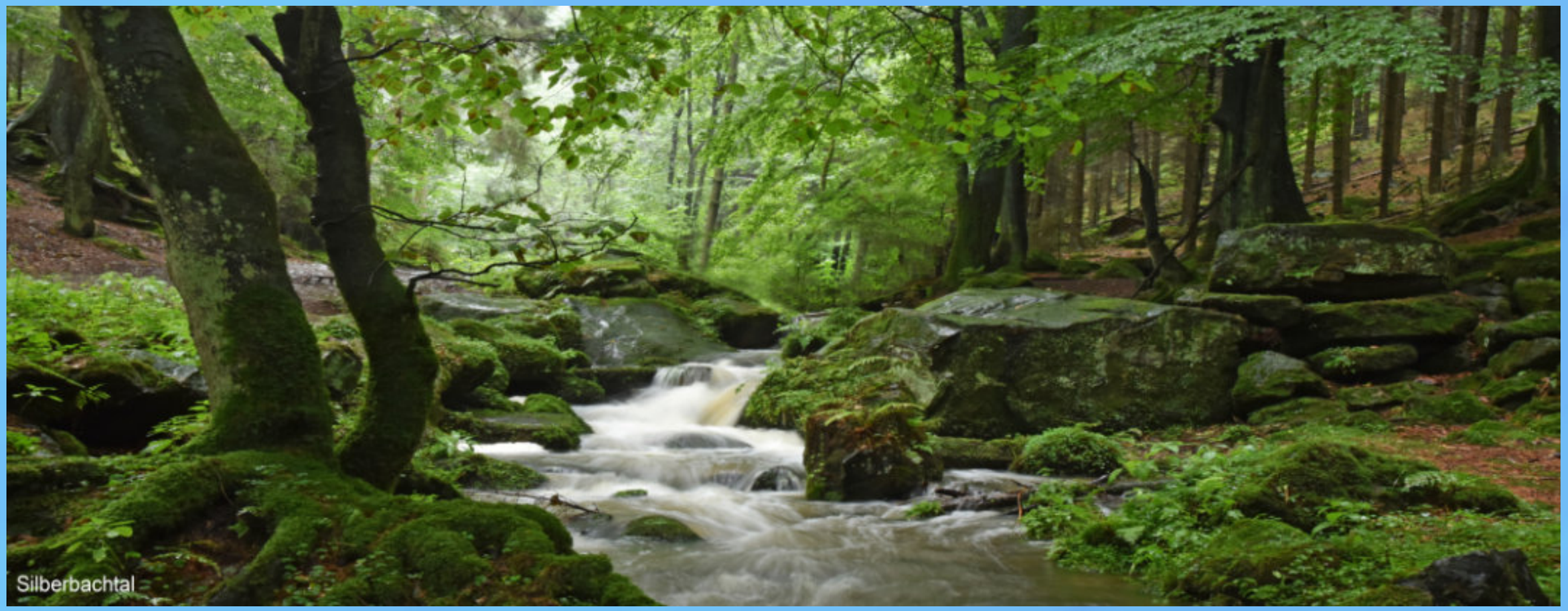
Emma dachte nach und hatte eine Idee. Sie sagte zu den Bauern: "Warum pflanzen Sie nicht biologische Lebensmittel an? Dann müssen Sie keine schädlichen Chemikalien verwenden und das Wasser bleibt sauber."

Die Bauern hörten Emma zu und beschlossen, es auszuprobieren. Es funktionierte! Sie konnten immer noch genug Essen produzieren, ohne dass das Wasser verunreinigt wurde.

Die Tiere und Pflanzen im Bach und im Tal erholten sich schnell und das Wasser blieb sauber und klar. Fortan gab es genügend Wasser für alle, auch für kleine Mädchen wie Emma.



Das **Silberbachtal** war einst bekannt für seine romantische Landschaft und seine beliebten Wanderwege im Teutoburger Wald. Bis vor zwei Jahren (2019) konnte man hier durch dichte Wälder an einem malerischen Wildbach entlangwandern. Leider wurden das Tal durch die Sommer-dürren der letzten Jahre, einen Orkan und den Borkenkäfer stark in Mit-leidenschaft gezogen. Alle alten Fichten mußten gefällt werden. Aber das Siberbachtal hat trotzdem seinen Charme und entwickelt gerade eine neue Faszination. Der Name des Silberbaches, rührt von geringen Silberfunden, die in den Jahren 1710 und 1711 gemacht wurden, her.


Silberbachtal

Die weiße Fee auf der Musikburg.

Einmal gab es in dem wunderschönen Extertal eine Musikburg namens Burg Sternberg. Hier lebte eine weiße Fee, die mit ihrer Harfe die Menschen verzauberte. Die Menschen kamen aus allen Teilen des Landes, um ihre Musik zu hören und sich von ihrem Zauber bezaubern zu lassen.

Doch eines Tages bemerkte die Fee, dass der Wald um die Burg herum krank aussah. Der Regen war in letzten Jahr ausgeblieben und die Bäume waren trocken und kraftlos.

Die Fee beschloss, dass sie etwas tun musste, um dem Wald wieder Leben einzuhauchen.

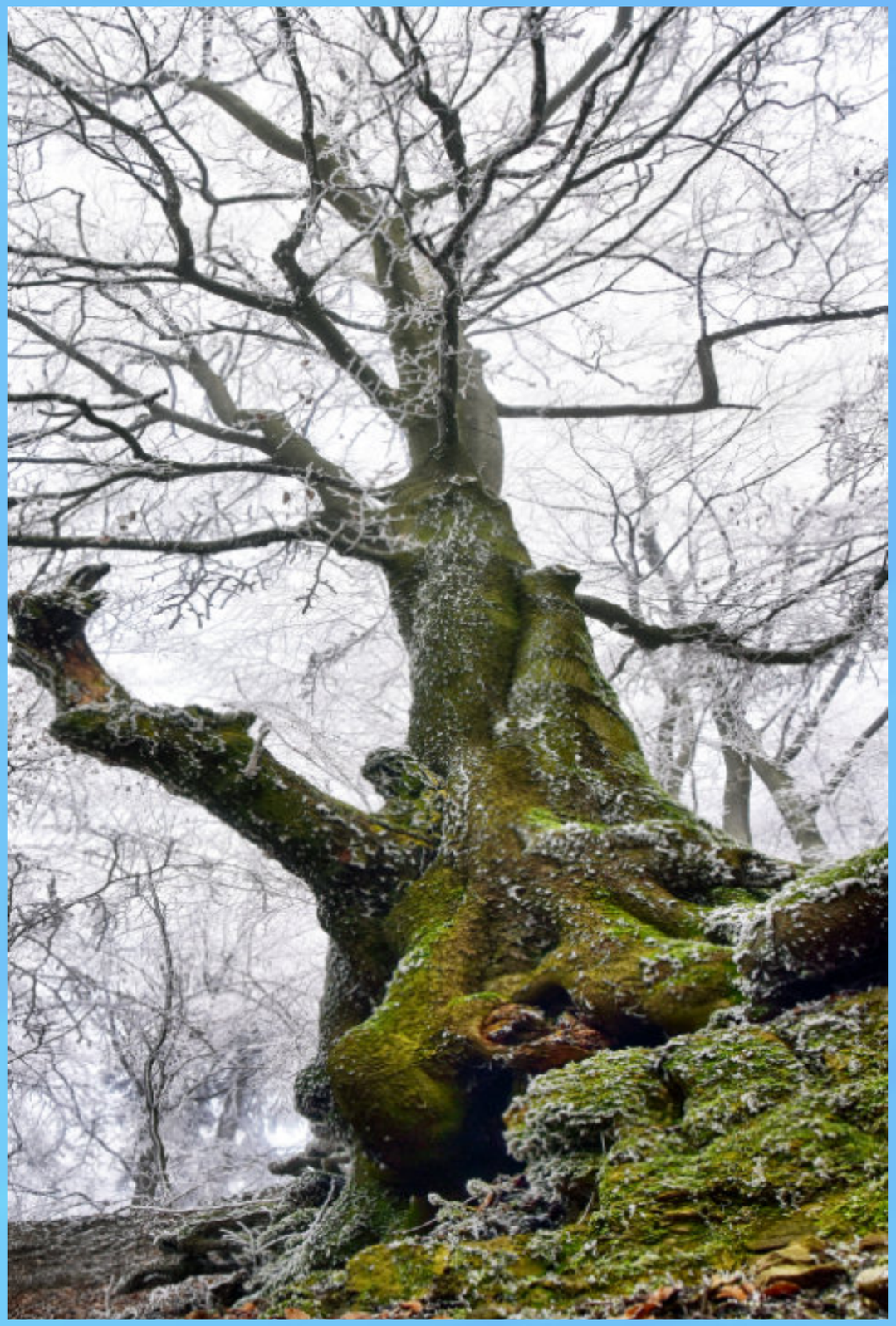
Also nahm sie ihre Harfe und begann zu spielen. Mit jedem Ton, den sie spielte, begann es zu regnen und die Bäume begannen wieder zu wachsen und zu grünen. Die Menschen, die die Musik hörten, waren begeistert und staunten über die Macht der Musik.

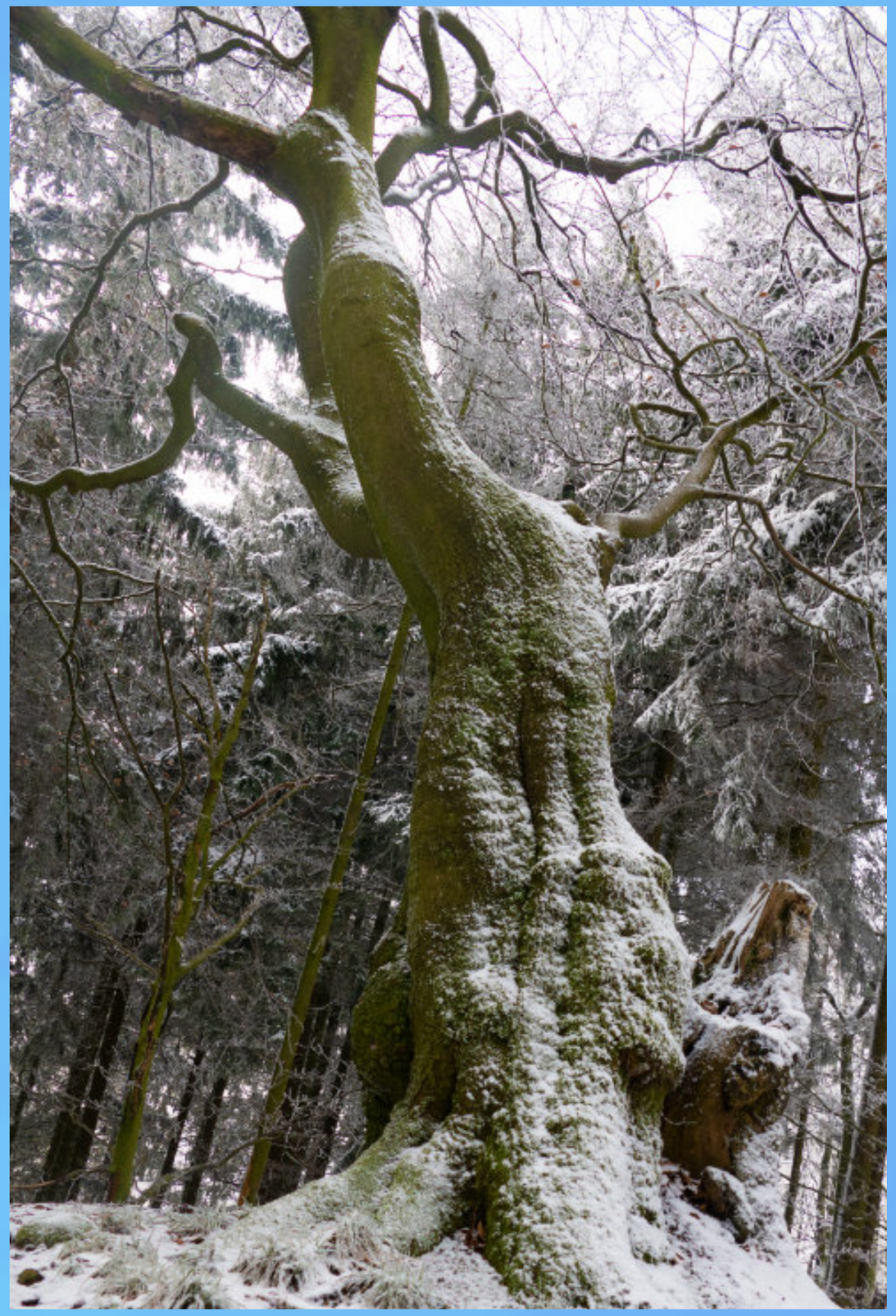
Als der Regen aufhörte und die Sonne wieder zum Vorschein kam, war der Wald voller Leben und Schönheit. Die Menschen dankten der Fee für ihre Musik und für das, was sie für den Wald getan hatte.

Von diesem Tag an kamen immer mehr Menschen in das Extertal, um die Musik der weißen Fee zu hören und den wunderschönen Wald zu sehen. Und die Fee spielte jeden Tag für sie und verzauberte sie mit ihrer Musik.

So lebte die Fee glücklich auf der Burg Sternberg und brachte Freude und Schönheit in das Extertal.

Die **Burg Sternberg** wurde Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut und wurde zum Hauptsitz der Sternberger Grafen. Aufgrund finanzieller Probleme wurde die Burg und Grafschaft 1369 verpfändet und 1377 verkauft, bevor sie 1405 lippisch wurde. Burg Sternberg diente 1935-1945 als Schulungsstätte der SS und Lager für Kriegsgefangene. Im Jahr 1943 wurde Peter Harlan zum Kommandanten ernannt und er rettete die Burg 1945 vor der Zerstörung durch die alliierten Truppen Er pachtete die Burg und baute Musikinstrumente. Durch seine Konzerte und die Arbeit seiner Söhne begründete er den Ruf von der Burg als **Musikburg**.





Die Malereiche

Einmal stand in einer kleinen Stadt am Burgberg ein mächtiger und alter Baum namens die "Malereiche". Die Einwohner schätzten den Baum sehr und betrachteten ihn als ihr Wahrzeichen.

Eines Tages erhielten Stadtsoldaten den Auftrag, das Gestrüpp unter der alten Eiche zu entfernen. Doch aufgrund eines Missverständnisses, das durch eine Handynachfrage verursacht wurde, dachten sie, dass sie den Baum selbst fällen sollten. Leider resultierte dies in einer Katastrophe und die alte Eiche wurde irrtümlich gefällt.

Die Bewohner der Stadt waren sehr traurig, als sie von dieser Tragödie erfuhren. Sie erinnerten sich an all die Geschichten und Legenden, die sich um den Baum rankten und wie er im Laufe der Jahrhunderte Wind und Wetter trotzen konnte.

Doch plötzlich geschah etwas Wunderbares. Aus dem alten Baumstumpf spross eine junge Eiche empor, genau wie der alte Baum, aber voller Kraft und Leben.

Die Bewohner waren erstaunt und verwundert. Einer von ihnen erzählte, dass die Seele des alten Baumes in die junge Eiche gefahren sei, um weiterhin über die Stadt zu wachen und ihr Schutz zu bieten.

Von diesem Tag an besuchten die Einwohner die neue Eiche jeden Tag und pflegten sie mit viel Sorgfalt und Liebe. Und die Eiche wuchs und wuchs und vielleicht wird sie wieder so mächtig wie die alte "Malereiche".

Die neue Eiche erzählt nun ihre eigenen Geschichten und Legenden, und so bleibt die "Malereiche" für immer ein Teil der Stadt, ein Symbol für ihre Geschichte und ihre Kultur.

Üble Raubritter siedelten auf der Burg. Um 1228 wurde **Schwalenberg**, von Volkwin III, Graf von Schwalenberg gegründet. Nach langen Fehden verarmt das Grafengeschlecht und die Burg fiel 1365 an die Edelherren zur Lippe. Die Burg wurde mehrfach zerstört, neu und umgebaut. Schwalenberg wird auch als **Lippisches Rothenburg** bezeichnet und ist bekannt für seine vielen imposant bemalten Fachwerkhäuser. Im späten 19. Jahrhundert entwickelte sich Schwalenberg zu einer Künstlerkolonie, weil Landschaftsmaler aus Düsseldorf und Berlin die schöne Landschaft schätzten. Die "Künstlerklause" war Treffpunkt der Kunstszene und wurde von dem Detmolder Künstler Friedrich Eicke bemalt, der die Stadt am stärksten geprägte.

Orchideen pflücken ist verboten!

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Pia, das sehr gerne in der Natur am Burgberg bei Holzminden unterwegs war. Eines Tages entdeckte sie bei einem Spaziergang eine wunderschöne Orchidee und wollte sie unbedingt mit nach Hause nehmen. Pia wusste nicht, dass Orchideen unter Naturschutz stehen und dass das Pflücken und Ausgraben streng verboten ist.

Als Pia zu Hause ankam, zeigte sie ihrer Mama die Orchidee. Mama erklärte Pia, warum es wichtig ist, Orchideen in ihrem natürlichen Lebensraum zu lassen. Sie erzählte, dass Orchideen nicht nur einen besonderen Boden, sondern auch Pilzpartner brauchen, um zu überleben. Wenn man Orchideen ausgräbt und in den eigenen Garten pflanzt, kann man sie nicht glücklich machen, weil ihnen das fehlt, was sie unbedingt brauchen.

Pia verstand, dass es falsch war, die Orchidee mitzunehmen. Deshalb ging sie am nächsten Tag zurück in den Wald und pflanzte die Orchidee wieder an ihren ursprünglichen Platz.

Von nun an ging Pia immer sehr vorsichtig und respektvoll mit der Natur um. Eines Tages, als sie wieder im Wald spazieren ging, entdeckte sie viele Orchideen, die alle wunderschön und gesund wuchsen. Pia war glücklich, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hatte und dass sie ein Teil davon war, die Natur zu schützen.

Und die Moral der Geschichte: Lasst die Natur in Frieden und schützt die Pflanzen und Tiere, die in ihr leben. Respektiert die Regeln und Vorschriften, die es gibt, um die Natur zu erhalten und zu schützen.

Orchideen sind Blütenpflanzen, die für ihre Schönheit und Farbenvielfalt bekannt sind. Der Name stammt vom griechischen orchis (Hoden) den hodenförmigen Wurzelknollen der Knabenkräuter ab. Sie wachsen in naturnahen, lichten Wäldern und Wiesen und blühen von Mai bis August. Aber ihre Lebensräume sind durch Forstwirtschaft und Pflanzen-sammler bedroht. In heimischen Gärten können sie nicht gedeihen, da sie den spezifischen Boden und ihre Symbiose-Pilze benötigen. Orchideen stehen unter Naturschutz und das Ausgraben ist streng verboten.

Uwe Wittbrock
Photographs

Impressum:

Für die Richtigkeit der Angaben übernehme ich keine Gewähr. Haftungsansprüche sind ausgeschlossen.
Texte sind zum Teil mit Hilfe einer künstlichen endstanden: Chat GPT

Nutzung nur für den persönlichen Gebrauch. Gewerbliche Nutzung ist nicht erlaub.

Uwe Wittbrock
Uhlentaler Weg 27
32683 Barntrup
Tel. 05262/1275
E-mail: wittbrock@online.de
Web: www.Geheimnisvolle-Pfade.de

Uwe Wittbrock
Photographs

Eine Sammlung von Geschichten für Kinder aus dem Teutoburger Wald und Weserbergland. Die Themen in den Geschichten haben Natur und Umweltschutz sowie den Klimawandel und Nachhaltigkeit zum Schwerpunkt. Meine Geschichten und Fotos sollen die Kinder dazu anregen, die Natur zu schätzen und ihre Umwelt zu schützen.